

Die Rote Blätter

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Saalkreis

Nummer 288 für die Kreise Merseburg-Quersfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Schardtberg, Zeitz-Weißhofs-Neumburg, Eisleben und die Mansfelder Kreise. 5. Jahrgang. Anzeigenpreis: Das Blättchen im adre-palieren Anzeigenpreis kostet 2 Pf. ...

Halle, Freitag, den 9. Dezember 1921. Verlag u. Geschäftsstellen in Halle: G. Ulrichs-Platz 27. Eisenach: Schulplatz 22. Weimars: G. Ulrichs-Platz 27. Eisenach: Schulplatz 22. Weimars: G. Ulrichs-Platz 27.

Maßlose Anklagen gegen Deutschland.

Mobilisierung von 7 Millionen Mann vorbereitet. — Die Linie der Geheimorganisationen. Die Aufmarschlinie hinter dem Schwarzmarb. — General von Seeckt's Reglement Deutschlands neue Maschinengewehre.

Paris, 8. Dezember. In der gestrigen Sachmittags-Sitzung der französischen Kammer, in der das Budget durchgesprochen wurde, ergab sich wieder das Thema des Krieges als einer heftigen Anklage gegen Deutschland. ...

schlechten, alljährlich neben den herkömmlichen vorgeschriebenen Leistungen der gesamten Selbstverwaltung durch die zuständigen Organisationen unter Hinzuziehung der Betriebsräte vorzunehmen und dem Landtage das Resultat zur Verfügung zu unterbreiten. ...

Für 1. März Kalkultreue.

In unserem Samburger Bruderorgan lesen wir folgende interessanten Ausführungen: „An „nationalen“, „preußischen“, „blond-arischen“ und „blühend-pöhlischen“ Büchsen ist in der Deutschen Republik kein Mangel. ...

Für 1. März Kalkultreue! Fürwahr, die Kalkultreue, die im November 1918 so hart leidet, haben schließlich im Kurs, denn die Stützungsarbeiten der interessierten Kreise ...

Kalkulationswoche zugunsten des Volkswirtschafters. Kopenhagen, 9. Dez., nachm. Nach einem Telegramm aus ...

Die falsche Rechnung Moskaus.

Vor Kriegsausbruch erschien aus der Feder des englischen Politikers und Volkswirtschaftlers Norman ...

Der Weltzustand des französischen Volkes muß durch beratige Neben immer gefährlicher werden. Hier wird eine nationalistische Treibhaus-Temperatur erzeugt, in der die ...

Da die Weltrevolution ein längst ausgeräumter Traum ist, so werden — nach Colew — also die russischen Bauern ihren Boden und ihre Freiheit verlieren.

Der Herr Gelandte.

In der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir folgende bemerkenswerten Zeilen: Wir erzählen von irgendwo. Mehr sagen wir nicht. Aber es ist eine wahre Geschichte. ...

Schub den Bergarbeitern!

Der „Sozialdemokratische Parlaments-Dienst“ schreibt: Auf Antrag der Abgeordneten Hussemann und Genossen (Soz.) wurden 11. familiäre Selbsthilfeeinrichtungen der Bergarbeiterbetriebe geprüft. ...

Vertical text on the left margin: S. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Kämpf, erschaffen, nie so leicht in die Gefangnisse geworfen worden wie in der Somerzeit. Und bei jedem neuen Widerstand heißt es: Die Diktatur muß noch rüchlicher geübt werden. Aber je erbarmerer die Sowjetregierungen werden, desto mehr werden sie andel und Wandel, je mehr sie werden, desto mehr werden sie andel und Wandel, je mehr sie werden, desto mehr werden sie andel und Wandel...

Der zweite Fehler. Es ist richtig, daß die Natur keine Moral kennt. Die Naturgesetze wirken unheimlich darum, ob sie dem Menschen Glück oder Unheil bringen. Im Kleinsten der Bewesen, gegeneinander liegt die stärkere Kraft, die stärkere Ausdauer, die größere Verhängnisvollheit. Moralbegriffe und Naturgesetze haben miteinander nichts zu tun.

Die Nichtbeachtung der Moralgesetze durch die herrschenden Klassen hat schwere Uebel erzeugt. Glaubt Lenin, daß die Uebel dadurch geheilt werden können, daß die andere Seite in den gleichen Fehler fällt? Er sollte sich des grimmigen Wortes unseres alten Väters, Liebnicht erinnern: „Unsere Gerechtigkeit soll sie töten!“ Das war nicht der Ausdruck seiner Verzweiflung, sondern der Ausdruck seiner Kraft, seiner Entschlossenheit und — ungleich tieferer Menschens- und Lebenskenntnis, als es die Sophisterei Lenins ist. Wie Lenin nicht mit in Rechnung gezogen hat, daß die Diktatur der ungelassenen Gewaltigen der Herrschaft, Grausamkeit und Selbstgefälligkeit muß auszuweichen lassen, so hat er übersehen, daß die Untreue, der Verrat, die Täuschung, die Lüge, die er als politische Kampfmittel gegenüber dem Gegner empfohlen hat, ihre Schattenseiten auch in die eigenen Reihen ergießen mußte. Es ist ein durchaus naturgemäßer Zustand, daß in seiner Partei sich auch nur entfernt soviel Korruption zeigt wie in der erst wenige Jahre alten kommunistischen Partei. Sie beispiele sich selbst, verraten und belügen sich gegenseitig. Was Steinmayer für Württemberg nachgewiesen hat, trifft auch für andere Zentren zu. Ohne einen Verrat in England hätte der Zettlin nicht die erdrückenden Dokumente weggenommen werden können.

Daß die Helden, die ihre Anhänger leichtfertig in den Tod getrieben oder ins Jughaus gebracht haben, als erbärmliche Feiglinge angesehen sind, die Dürerbau, Vened...

Viola tricolor.

Novelle von Theodor Storm.

Drumten auf dem Esel, der um den großen Kalb führte, sah ein schwarzer Reutendäuber; vor ihm stand Rasi und beschrieb mit einer ihrer schwarzen Füße in einem immer engeren Kreis um seine Nase. Dann warf der Hund den Kopf zurück und bellte, und Rasi lächelte und begann das Spiel von neuem.

„Was hast du denn, Rasi?“ sagte sie zu ihm auf. „Hier ist so viel, Rasi!“ sagte sie zu ihm auf. „Was hast du denn, Rasi?“ sagte sie zu ihm auf. „Hier ist so viel, Rasi!“ sagte sie zu ihm auf.

Wochen, Monate waren vergangen. Die Bekleidungen der jungen Frau schienen sich nicht zu verwirklichen; wie von selber ging die Wirtschaft unter ihrer Hand. Die Dienerschaft hatte sich gern ihrem zugleich freundlichen und vornehmen Weien, und auch wer von außen hindurchlief, sah, daß sie wieder eine dem Hausherrn ebenbürtige Frau im Innern war.

Bowhli. Dessen, Joseph Schmetzer, Schöner und wie die politischen Taktfälle alle heißen, entspricht genau dem Leninischen Rezept. Und solche Leute sollten in der neuen Gesellschaftsordnung auf hervorragenden Posten Tüchtiges leisten? Nur ein Narr kann das für möglich halten. Leute, die das eigene Vortriebsbein in die Luft sprengen wollten, um die Schuld daran den Gegnern zuzuschreiben und die proletarische Welt zu entlasten, sind ja unklar: politische Redensarten, die ihnen nicht zu verhandeln ist. Sie haben sich selbst zugrunde gerichtet.

Wären die Gerleins-Kumpans sich freier erhaben fühlten, sie sind totalphysische Verbreder. Die falsche Rechnung Lenins strahlt sich an seinem Werte. Er ist verantwortlich für den furchtbaren Verlust an Kraft, den das Proletariat durch seine falsche Lehre erlitten hat, eine Lehre, die Freiheit, Frieden, Stärke und eine gesunde Neuordnung bringen sollte, aber nur Verfall, Vermählung, Verarmung bringen konnte und gebracht hat.

Rathenaus erfolgreiche Tätigkeit in London.

Direkte Verhandlungen Rathenaus mit Loucheur in London bewiesend. — Zur Verhandlung hat das gesamte Wieder-

Wir traten ungefähr vor einem Monat unmittelbar nach der letzten Reichstagswahl auch in der Westminster- in unserem Artikel. „Die Demotraten“ sehr warm für die Wiederkehr Rathenaus auf den Posten des Wiederbaubau-ministers ein, weil uns niemand so geeignet erschien, das internationale Reparationsproblem einer für alle Beteiligten ergieblichen Lösung entgegenzuführen, wie Rathenaus, der in London — wenn nicht alles trügt — 3. J. ganz außergewöhnliche Proben einer Deutschland zum Nutzen gerichteten Verhandlungsfähigkeit ablegte. Es ist heute kein Geheimnis mehr, daß infolge der Rathenausarbeit in London die englische Regierung für ihren Teil bereit ist, einem Moratorium zuzustimmen. Jetzt scheint auch die französische Regierung, die der Rathenaus in ziemlich gutem Ansehen steht, geneigt zu sein, dem Gedanken eines Moratoriums näher zu treten. Dem „Temps“ zufolge wurde Loucheur von der englischen Regierung nach London eingeladen. Es heißt, daß Loucheur bei Sir Robert Dorne mit Rathenaus zusammengetroffen wird. Am Quai d'Orsay wird erklärt, die bevorstehenden Unterhandlungen in London werden die Ausführungen des Wiesbadener Abkommens betreffen, es verleiht aber gleichzeitig, daß das Abkommen in der Hauptsache durch die Erfüllung der Bedingungen des Moratoriums zur Debatte steht. Da Rathenaus und Loucheur fruchtbringende Arbeit gemeinsam in Wiesbaden geleistet haben, so steht zu erwarten, daß auch ihrer Londoner Zusammenkunft ein Erfolg für beide Teile beschieden sein wird. Leber das Kapitel Rathenaus wird dann noch einiges in Verbindung mit seiner Partei, den Demokraten, zu sagen sein.

Der „Matin“ mit einem 3-5 jährigen Zahlungsaufschub einverstanden.

Die Bedingungen.

„Matin“ erklärt sich zu einem Moratorium mit einem Moratorium von drei, vier oder fünf Jahren einverstanden, wenn Frankreich die Leistungen erhält, auf die es nach dem Londoner Ultimatum Anspruch hat. Die Sachleistungen müßten während dieser Zeit fortgesetzt oder sogar noch gesteigert werden, damit ihre Kosten die deutsche Inflation nicht vermehren, müßte Deutschland angewiesen werden, auch eine innere Anteihe in Wertpapiermarkt aufzubringen. Voraussetzung der anderen Anteihe sei natürlich, daß das Budget Deutschlands in Ordnung gebracht und der Bankrottlauf verhindert werde. Auch Rückzug des Moratoriums würden Deutschland aus den Einnahmen seiner inzwischen wieder aufgebauten Geschäftstätigkeit, aus den Ausgaben, die fremde Regierungen in Deutschland machen, aus Eisenarbeiten und Kapitalanlagen Deutschlands im Auslande über die Exporterträge hinaus große Überschüsse zur Verfügung stellen, die dann für die Reparationszahlungen verwendet werden könnten.

Geribische Kabinettsorgane.

Ein demokratisches Kabinettsorgan?

Belgrad, 8. Dezember. Trotz mehrseitiger Unterhandlungen gelang es Vasilich nicht, ein neues Kabinettsorgan zu bilden, da die Radikalen auf dem Ministerium des Innern bestehen. Vasilich beschloß deshalb, sein Mandat dem König zurückzugeben. Ein politisches Kabinettsorgan erwartet man die Betrauung eines demokratischen Politikers mit der Kabinettsbildung.

„Auch zu Rasi hatte ein näheres Verhältnis sich nicht gebildet. Eine innere Stimme — der Liebe und der Klugheit — gebot der jungen Frau, mit dem Kinde von seiner Mutter zu sprechen, an die es die Erinnerung so lebendig, seit die Stiefmutter ins Haus getreten war, so hartnäckig bewachte. Aber — das war es ja! Das selbe Kind, das droben in ihres Mannes Zimmer hing — selbst ihre inneren Augen verniedern es zu sehen. Wohl hatte sie mehrmals schon den Mut gefaßt; sie hatte das Kind mit beiden Händen an sich gezogen, dann aber war sie verstimmt; ihre Lippen hatten ihr den Dienst verweigert, und Rasi, deren dunkle Augen bei solcher herzlichen Bewegung freundlich aufleuchteten, war traurig wieder fortgegangen. Denn jellann, sie hatte sich nach der Seite hin zu schenken; ja, wie sie wieder aufstand, die betete sie im stillen an. Aber ihr schloß die Armbende, die der Schlüssel jedes herzlichen Gedankens ist; das eine — so war ihr — durfte sie, das andere konnte sie nicht sagen.“

„Auch dieses letztere Semmils sah; sie, Ines, und da es das am leichtesten zu befehligen schien, so lehrten ihre Gedanken immer wieder auf diesen Punkt zurück.“

„So sah sie eines Nachmittags neben ihrem Manne im Wohnzimmer und blühte in den Dampf, der leise singend aus der Teemaschine aufstieg.“

„Rasul, her oben deine Zeitung durchgelesen hatte, ergreift ihre Hand, „Du bist so hüßlich, Ines; du hast mich heute nicht ein einziges Mal gegüht!“

„Ich hätte wohl etwas zu sagen,“ erwiderte sie zögernd, indem sie ihre Hand aus der seinen löste. „So sag es denn!“

„Aber sie schweig noch eine Weile.“

„Rasul,“ sagte sie endlich, „sag dein Kind mich Mutter nennen!“

Beamtenliste.

B. Weins, 8. Dezember. Der Beamtenausfluß des Reichstags nahm am Donnerstag den 8. des Beamtenentsetzungsgesetzes in der Fassung der Revisionskommission an, der lautet: Alle alte Beamten des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Gemeindeverbände, sowie der Vörsitzenden des Reichstages, die zur Abnahme ihrer Ämter und zur Unterzeichnung der Verwaltungen in der Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Aufgaben bei den Behörden und Dienststellen je nach dem Ausfluß der Verwaltungen Orts-, Bezirks- und Hauptbeamtenliste zu erziehen.“

Abg. Steinlopp (Soj.) beantragt, daß die Schaffung von Bezirksbeamten durch die Zustimmung der wirtschaftlichen Berufsvereinigungen der Beteiligten abhängig gemacht wird. — Ministerialrat Koler merkt sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlägt vor, daß 2 des Antrages Schuld annehmen, daß 3 dagegen abzulehnen. Abt. 2 des Antrages Schuld wird darauf einstimmig angenommen. — Abg. Weins (Soj.) äußert sich gegen den Antrag, weil er die Wahlen vermehrt und übrigens noch über das Betriebsrätegesetz hinausgeht. — Abg. Steinlopp (Soj.). Leber den Ausfluß der Räte müßten die Beamten selbst entscheiden können, das will mein Antrag und darauf muß ich bestehen. — Abg. Bender (Soj.). Wenn der Antrag Steinlopp über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, so ist das kein Grund zur Ablehnung. — Der Regierungsentwurf macht die Erziehung von Bezirksbeamten auszuweisen von „Verhandlungen“ mit den Beamten abhängig. Dadurch wird die letzte Entscheidung in die Hand des Ministers gelegt und das wollen wir nicht. — Abg. Bräutigam (U. Soj.) befragt den Antrag Steinlopp, ob er die Verwertung am besten einigt. — Abg. Morath (D. Sp.) schlä

Der Leipziger Hochverrats-Prozess.

Beginn der Zeugenvernehmung.

Kapps Eitel vor seinen Spitzgeheilen. — „Naheheit und feige Berichterstattung der Generale und der hohen Bürokratie.“ — „Unser Ziel ist doch, unfreiem Kronprinzen seinen Thron zurückzugewinnen.“ Leipzig, 8. Dezember.

Am Donnerstag wird mit der Zeugenvernehmung begonnen. Der erste Zeuge, Fritz Grabowski, Angehöriger der Kavallerie-Schützenbataillon und stellvertretender Geschäftsführer der Nationalen Vereinigung, ist im Jahre 1909 beurlaubt, er wird vorläufig und erst im nächsten Jahr die Nationale Vereinigung von der Wählung des Bundesrats zum Nationalen Vereinigung.

Nationale Vereinigung hätte nur ideale (1) Ziele gehabt, sie war erst im Entstehen begriffen. Grabowski gehört zu den reaktionären Typen, die frant um Zeit lagen, aber plötzlich gelöst wurden, als Kapp in der Reichstagswahl lag. Am 10. März sollte Grabowski verhaftet werden, natürlich weil er nicht war. Nach seiner Ansicht wollte Ehrhardt nur demontrieren. Wenn die Regierung dageblieben wäre, wäre gar nichts passiert. „Nur weil gar keine Regierung mehr bestand, habe Ehrhardt mit Kapp ein neues Kabinett einlegen müssen.“

Frage des Obersten Reichsanwalts: Und wie erklären Sie das Stillschließen der Kamp, Jagow

am 6 Uhr früh am Brandenburger Tor? Zeuge findet es nicht auffällig, er klammert sich an die Abicht, eine neue Regierung einzusetzen. Er sammelte von Stellenjägern, die auf ein Amt heilten. Das war die moralische Wiedergeburt Deutschlands. Der Zeuge legt noch über die Vorgänge bei der Würde-Kavallerie-Schützenbataillon und über die kurze Erregung bei den Offizieren und Mannschaften aus. Es wird ein Einmarsch des künftigen Angeklagten Schmitzer verlesen. Hier taucht zum ersten Male der Name Lubendorf auf. Lubendorf empfahl ängstliche Zurückhaltung, damit die neue Regierung nicht als militärisch verurteilt. Sie sollte der Welt in der Öffentlichkeit werden. Am Freitag wird man Lubendorf selbst hören. Der Zeuge Grabowski bezeugt — wohl ohne es zu wissen — den Angeklagten Schiele hat, den er nicht

Kapps Vertrauensmann

erklärt. Admann folgte die Verlesung zweier Briefe, die dem Angeklagten Schiele bei seiner Verhaftung abgenommen worden sind und von Kapp stammen. Der eine Brief ist an den General Ehrhardt, den Vertrauensgeber der „Kreuzzeitung“, gerichtet. Er enthält eine Notiz des General von Wittmann an die „Kreuzzeitung“, in der die Theorie aufgestellt war, der Kapp-Aufstand habe nur die bedrohliche Verfallung abwenden wollen, wie es bekanntlich die Verteilungstheorie der letzten Angeklagten ist. Kapp schließt diese Theorie in einer Weise ab, die dem Jagow, Schiele und Wagnersheim alle die Offizieren verleiht. Würde er, Kapp, die Theorie annehmen, daß er die Verfallung abwenden wollte, so würde er sich damit politisch wie moralisch todmachen. Er habe keinen

Schild bisher blank gehalten.

Hinterher dürfe man sich nicht mit obovatistischen Winkeln herumwinden und mit Ausreden kommen.

Die Briefe lassen klar erkennen, daß Kapp sich absolut über den hochverräterischen Charakter seines Unternehmens klar ist und jede Abmilderung als zerrützlich empfindet. Er wollte die Weltmarke Verfallung klären und bricht jetzt

offenen Eitel vor seinen Spitzgeheilen

aus. Der Brief Kapps ist zwar direkt auf Kapp selbst gerichtet, natürlich trifft er jedoch sehr Jagow und Genossen, indem er die abtunliche Verurteilung ihres Verteilungssystems aufdeckt. Kapp schreibt: Wenn er sich selber vor Gericht stellen, so müsse er durch seine Verteilung seine Freunde bloßstellen. Mit Lügen wolle er sich nicht verteidigen, deshalb könne er sich dem Gericht nicht stellen. Die Erklärung der am Unternehmen Beteiligten sei wiederum gegenüber der Forderung, den Sinn des Unternehmens hinterher nicht umzustülzen. Das heißt: Er, Jagow, Schiele, Wagnersheim, gebrauchen

keine Ausreden.

Schild schicklich und heißt zu kurzer Sache. Ob die Ermahnung des künftigen Richters nützen wird? Doch Kapp hat noch weitere Wunden zum Zorn. Fürstbar schimpft er über die

„Naheheit und feige Berichterstattung der Generale und der hohen Bürokratie“.

Die Generale hätten ihn im Stich gelassen, hätten verhandelt, statt zu handeln. Auch den brauen Ehrhardt hätten sie vor dem entscheidenden Schlag ein paar Stunden wartend gemacht und aufgehoben. So habe die Materisierung Mischen können, deren Verteilung in der Nacht zum 10. März beachtlich war. In diesem Zusammenhang verdient der gleichfalls verlesene Bundesplan Besondere, den der künftige Angeklagte Schmitzer schon im September 1919 entworfen hat und der teilweise genau befolgt worden

ist. Genau ist alles verzeichnet, was zwei Tage, was einen Tag, was in der Nacht vor dem großen Schlag geschehen sollte. Nachts zwischen 1 und 6 Uhr sollte die

Verhaftung Ehrerts und der Regierung erfolgen, die Einsetzung Kapps dagegen zum Reichskanzler. Das war schon im September geplant. In dem Jünger Ehrhardt scheiterte die Vorbereitung und nach Kapps Ausführungen ist daran die ganze Sache zugrunde gegangen. Denn um die alte Regierung loszulegen ist für alle Widerstände. Kapp behält sich damit, nicht die Reichsverwaltung ist, sich nicht verhalten zu lassen, sondern ihren Sitz zu verlegen.

Ein Tagesbuch Schmitzers

wird verlesen, das inmitten aller möglichen Beschuldigerbeschuldigungen immer wieder den Namen Lubendorf nennt. Auch Briefe des Angeklagten Schiele werden verlesen, der plötzlich so gedächtniswichtig wird, daß er sich weder an den Adressaten noch an den Inhalt erinnert. Schiele, der überhaupt an der Verteilungstheorie für und fertig bei sich. Sie schließt mit der Bitte, ihn nur zu Festungshaft, aber nicht zu Justizhaus zu verurteilen. Das sieht nicht wie das Gefühl der Unschuld aus. Im allgemeinen bedeutet die Verlesung der Dokumente eine

schwere Niederlage der Angeklagten.

Man gewinnt Einblick in ihre monatelange Verschwörer-tätigkeit. Daneben offenbaren die Schriftstücke auch, welche blühigen Dilettanten auf politischem Gebiet die Leute waren, die sich hier eine Zünderrolle erwarben. Über auch sehr konkrete Dinge enthüllt sich. In einem Brief an Oberst Bauer schreibt a. B. Schmitzer:

„Unser Ziel ist doch, unfreiem Kronprinzen seinen Thron zurückzugewinnen.“

Das hinderte später die Regierung nicht, die Behauptung von monarchischen Zielen als Lüge hinzustellen. In anderer Stelle bezeugte Schmitzer als sein Ziel die Wiederherstellung der Kaiserregierung, wie sie vor der Revolution war. Das ist der Wunsch zum Schutze der Verfassung!

Der mitteldeutsche Märzputsch vor dem Untersuchungs-ausschuß.

Im Untersuchungsausschuß des Landtags über die März-putsche wurde festgestellt, daß zur Ausführung der Berliner Anschläge etwa ein zehnter Sprengstoff bereitgestellt wurde. Dieser Sprengstoff kamme, wie vom Gericht festgestellt worden sei, aus den mitteldeutschen Bergwerken her.

Abzüge der Frau Frau Jettin abgenommenen Akten wurden unter die Ausschußmitglieder verteilt.

Darauf wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Major Preßler v. W. endt, der Führer der Schutzpolizei-Abteilung, Düsseldorf, der die Aktion bei Helbra und Eisenben leitete, erklärte, handrechtliche Erklärungen — besonders des Ortsverwalters Müller in Kloster Mansfeld — seien während seiner Zeit nicht vorgekommen, auch sei kein einziger Fall von Unternehmung gegen seine Leute notwendig geworden. Ein weiterer Schutz-Führer, Hauptmann Mansborn, der die 7. Hundertschaft und die Hundertschaft a. b. B. führte, schilderte die Kämpfe bei Bischofsroda, die vollständig gefordertmäßig mit fruchtbarstem Vorgehen sich entwickelt hätten. Mehrere Auffständische seien im Kampf gefallen. Standrechtlich erschossen sei niemand.

Ueber die Gefangenen der zweiten Pfländerer erklärte der Zeuge gegenüber der Behauptung, diese Leute seien mitschuldig und unrechtmäßig erschossen worden, er habe mit noch einem Beamten, Wachtmeister Kürtzel, diese Leute persönlich in einer Scheune gefangen genommen. Beide hätten an das Pferd gebunden werden müssen, so seien sie nach Eisenben gebracht worden. Wie ihm später gemeldet worden sei, seien beide bei einem Fluchtversuch (!) bei Helbra erschossen worden. Unrichtig sei es, daß sie aus einem Haufen von 50 Gefangenen herausgenommen und gegenwärtigen bestimmten Beamten zum Transport übergeben worden seien.

Zeuge Oberleutnant Schtee erklärt, bei Kloster Mansfeld habe sich ein lebhafter Feuer abspielte, trotzdem verfehrt worden war, dort sei nichts zu beschränken. Auf Seiten der Aufständischen waren sechs bis sieben schwere Maschinengewehre in Tätigkeit, nicht nur auf den Galben, sondern auch vom Umenhaus aus und in den Scherbärgärten, auch sonst waren die Gegner mit Ge-

wehren, Karabinern und Maschinengewehren versehen, während meine Leute so gut wie unbewaffnet waren.

Am Abend wurde mit der Amtsdirektor Müller als berichtigte bezeichnet, der uns in den Hinterhalt geschickt habe. Ich habe ihn festgenommen und ihn an die unabhängige Stelle abgeleitet. Weiteres weiß ich nichts von ihm. Das Gefangene kurzweilig erschossen worden sind, habe ich niemals gesehen. Die Erregung der Schupo war erklärlich, denn sie hatten Kameraden mit aufgeführten Mäusen liegen gesehen, hatten von Eisenbahnstationen gehört. Das gepregte Karabinen in Eisenben gesehen.

Die Münchener U. S. B. für eine Koalition mit bürgerlich-republikanischen Parteien.

Dem Zentralorgan unserer Partei wird aus München gedruckt: Die geistige Mäßigkeitsverleumdung der U.S.B. Münchener, die sich mit dem Parteitag verhält, hat einen ganz anderen Verlauf genommen als die Verleumdung der U.S.B. Berlins. Der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Grundgedanke war: Einigung der demokratischen Arbeiterschaft, Teilnahme an der Regierungsgewalt mit bürgerlichen republikanischen Parteien. Der Referent des Abends führte aus: Zeit, amittie und Reichstagsfraktion muß die Möglichkeit erhalt, auch mit bürgerlichen Parteien, die dem Monarchismus abweichend gegenüberstehen, eine Regierung zu bilden, in der die sozialistischen Parteien entscheidenden Einfluß haben. Er wies auf das Verhalten der bürgerlichen Genossen hin. Das Leipziger Programm ist eine Eintagsfliege, nur zu erklären aus der Situation, in der es entstanden ist. Die Partei müsse aus dem Theoretischen herauskommen. Der Parteitag müsse als seine wichtigste Aufgabe die Schaffung einer einheitlichen internationalen ansetzen. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Das Münchener Organ der U.S.B., die „Morgenpost“, trägt dieser neuen Parole der bürgerlichen U.S.B. bereits Rechnung und schreibt:

Der Parteitag muß ein Schritt vorwärts auf dem Wege sein, der deutschen Arbeiterschaft den Einfluß auf die kommenden politischen Entscheidungen zu verschaffen, welche der Stärke ihrer Massenorganisationen und ihrer Bedeutung in der Produktion entspricht. Es muß Aufgabe des Parteitages sein, der Gesamtheit der Parteigenossen klarzumachen, daß wir unterdessen in diesen Agitation und politischer Politik. Es kommt jedoch darauf an, nicht enge Parteipolitik, sondern Massenpolitik zu treiben. Die U.S.B. wird ihrer wichtigsten Mission nur gerecht werden, wenn sie den ersten Schritt tut zu dem Ziele, das alle deutschen Proletarier erkennen: die Einigung der deutschen Arbeiterschaft. Selbst wenn politische und sonstige Schwierigkeiten einer organisatorischen Einigung im Wege stehen, so vermögen wir nicht einzugehen, warum nicht in allen praktischen politischen Fragen ein Zusammenarbeiten der einzelnen Fraktionen Platz greifen soll.

Dieser durchaus vernünftige und den Interessen der Arbeiterschaft entsprechende Standpunkt wird natürlich bei den Genossen nicht ohne praktische Arbeit leisten, sondern nur dadurch schlagen wollen, auf Widerstand stoßen; er wird sich aber trotzdem durchsetzen und einem Zusammenarbeiten der sozialistischen Parteien die Wege ebnen.

Soller Erfolg der freien Gewerkschaften Bremens.

Bremen, 9. Dezember. Das Gesamtresultat der Arbeiterkammern, die am Sonntag und Montag in Bremen tagungsfreudig haben, liegt jetzt vor. Die freien Gewerkschaften erhielten 22 299 Stimmen, die christlichen Gewerkschaften 793 und die freien Verbände 389 Stimmen. Die freien Gewerkschaften werden danach 29, die christlichen 1 Mandat erhalten. Die Bremer Arbeiterkammer, die seitens von untern Genossen mit in die Bremische Verfassung hineingetragen wurde, ist eine reine Interferenzorganisation für die Arbeiter Bremens. Die Interne haben keine Vertreter in dieser Kammer; und diese dürfte dafür die einzige Arbeiterkammer ihrer Art in Deutschland sein.

Ein Dollar 200 Mark.

Leichte Wollwaren des Marktes. Am Donnerstag letzte der Dollar an der Berliner Börse mit etwa 210 ein und ging im weiteren Verlauf bis auf 200 zurück. Es notierten amlich: Kabel New York 208, London 825, Holland 750.

Sie finden bei uns in überwältigender Auswahl schöne und praktische Festgeschenke. Es bietet sich infolge rechtzelteriger günstiger Erwerbung wirklich guter Qualitätswaren für jedermann eine günstige Kaufgelegenheit zu sehr mäßigen Preisen.

Willkommene Weihnachts-Geschenke:

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Bettzeuge, Bettinlets, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher, Schürzenstoffe, Blaudrucks, Strümpfe, Handschuhe, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Unterröcke, Korsetten, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Felle, Vorräger.

Damen- und Kinder-Bekleidung.

Lederaschen, Geldscheintaschen, Kinder-Mützen, Rauhschals, Schirme, Herrenkrawatten, konf. Weißwaren, Nähkörben, Handarbeiten etc.

Geschäftshaus J. LEWIN Marktplatz 2 u. 3. Sonntags von 1-6 Uhr geöffnet!

Zu alten Preisen!!

Herrenhüte

in modernen Formen und Farben.

Sitz den **Spezialmaschinen**.



Bekannt größte Auswahl!

54-58-68-78-88-98-Mark.

Damenhüte

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Serold & Schröder

Große Steinstraße 33. :: Große Ulrichstraße 10
(Ecke Margaretenstr.) (im Marceltour.)

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

Stadt-Theater

Sonntag, den 10. Dez. 21
Anf. 7 1/2, Ende 10 Uhr
Erfolgsführung
Die Zeit wird kommen
Drama
von Román Rolland
Sonntag nachm.
Die Räuber,
Sonntag, abend
La Traviata

Mehrfache
Wahlberechtigte
sind für Fernarbeiter,
billig zu verkaufen
Schuhbörse
Große Brauhausstraße 10.

Aluminium

Kiessler & Co
Halle 7/8
Brudersstraße 16.

Binder
120 cm lang
St. nur 15⁰⁰
d. stehen als
Büge binder
St. nur 8.50
Dauerwäsche-Vertrieb
Kl. Berlin 2.

**Alte Abschlüsse
billige Preise!**

Außerordentlich günstige Abschlüsse
z. Z. des niedrigen Dollarstandes im
Sommer d. J. ermöglichen es uns, heute
noch Angebote zu machen, wie man
sie nicht mehr erwartet.

Dies ist die Ursache unserer
Preiswürdigkeit!

Unsere Läger füllen sich tagtäglich
wieder mit billigen Waren aus un-
seren alten Abschlüssen, die heute
noch verspätet geliefert werden.

Infolgedessen bleibt die Auswahl
unseres Hauses in allen Gegenständen,
die zur Bekleidung von Herren und
Knabengehören, nach wie vor unerreicht

S. WEISS

HALLE (Saale), am Markt.

Größtes Bekleidungshaus der Provinz Sachsen
für Herren und Knaben.

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet!

Fruchtweine

zu Familienfeiern empfiehlt

Trebstein, Reitzel Outenberg

Günstig für Gastwirte!
Ein Posten 30 Bfg.-Zigaretten
Zigarren zu alt u. Preisen.

R. Hennicke, Adm. gfr. 5.

Gute frische
Back-Margarine
Pfd. 26.-
F. H. Krause
in allen Filialen.

Wir empfehlen als sehr preiswert:
Hohlkuchen in Paketen und Scheiben
Waffeln Nr. 1, beidseitig . . . 1/2 Pfd. 3.00 Mk.
Schokolade Brodchen . . . 1/2 Pfd. 4.00 . . .
Eisbehang, Zucker 1/2 Pfd. 4.50 u. 5.50 . . .
Eisbehang m. Schokol. 1/2 Pfd. 6.25 bis 8.00 . . .
Schokoladentafel in in großer Auswahl noch zu
altem Preis
Pfefferringe, Kaffeebohnen für Kaffeebren-
ner
Maon-Rakow . . . 1/2 Pfd. 5.00 Mk.
Korinth . . . 1/2 Pfd. 4.00 . . .
In allen unseren Filialen erhältlich
Albert Gengsch, G. m. b. H.

Sitz den
Weihnachtsstisch
empfehle ich mein verlässliches Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Spezialität: Reparaturen in sehr Gutes
333 und 586, Döbelitz.
Gottfried Schraut,
Uhrenmacher. Halle a. S. Schmeerstr. 4
Reparaturen schnell, gut und billig.

Schluss der Anzeigen-Annahme 9 Uhr.

Grosser Weihnachts-Verkauf
in allen Abteilungen.

Alaska-Fuchs	moderne gerade Form	775 ⁰⁰
Skunks-Kanin-Kragen	Fuchs-Form	175 ⁰⁰
Skunks-Kanin-Kragen	grosser runder	225 ⁰⁰
Astrachan-Garnitur	moderne Form, Muff u. Krausen	98 ⁰⁰
Backfisch-Garnitur	Skunk-Kanin Muff u. Krausen	255 ⁰⁰
Kinder-Garnitur	weiss Kanin, Muff u. Krausen	78 ⁰⁰
Kinder-Garnitur	aus Plüsch, Muff u. Krausen	39 ⁰⁰
Herren-Kragen	Schallorm	165 ⁰⁰

Damenstrümpfe	schwarz u. leder Paar	9 ⁷⁵
Damenstrümpfe	m. verstärk. Ferse u. Spitze Paar	14 ⁷⁵
Weihnachtskarten	enthaltend 3 Stck. gute Toiletten alle Karton	16 ⁰⁰
Breite Selbstbilder	chöne Muster Stck.	14 ⁷⁵
Kragenschoner	Kunstseide Stck.	29 ⁷⁵
Gummi-Hosenträger	m. Lederstrümpfen	12 ⁵⁰
Damen-Handschuhe	mit 2 Druckknöpfen	12 ⁷⁵
Herren-Handschuhe	mit 1 Druckknopf, aus extra starkem Trikot	29 ⁷⁵

Kinder-Taschentücher	karierter Stck.	3 ⁹⁵
Herren-Taschentücher	bunt	6 ⁷⁵
Schürzen	Wiener Form, a. blau-weiß	24 ⁷⁵
Blusen-Schürzen	getupft. od. gestreift. Stoffen hell u. dunkel gestr. mit Besatz und Tasche	29 ⁷⁵
Damen-Korsetts	Dreieckst. ig. schlankmachend. Form mit Besatz und Tasche	49 ⁷⁵
Damen-Korsetts	aus gutem Dreil. Form	45 ⁰⁰
Weihnachtskarten	enthaltend 1 Stck. seine Toilette, 2 Flaschen Parfüm	14 ⁵⁰

Schlüfer	moderne, weite Form, aus kräftigem haltbarem Stoff	185
Mäntel	aus gut. warmen Winterstoffen mit farb. Zierstepperei	295
Astrachan-Mäntel	ganz auf Serge oder Kloth gefüttert	550
Fausch-Mäntel	reine Wolle, elegante Verarbeitung in vielen mod. Farben	695

Im 3. Stock
ist unsere schöne und übersichtliche
Spielwaren - Ausstellung
eröffnet.
Puppen-Reparaturen
werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Nussbaum
Das führende Kauf- und Warenhaus Halles.
An den Sonntagen vor Weihnachten ist das Geschäft geöffnet.

Im 2. Stock
in unserer grossen Spezial-Abteilung
Galanteriewaren
finden Sie
Weihnachts-Geschenke
in allen Ausführungen und Preislagen.

Barrel-Angelegenheiten.

Jugendweibe. Auch in diesem Jahre wird vom Bildungs-

Am heutigen Abend wird das halleische Gewerkschafts-

Verpflichtung der halleischen Polizei.

Gestern fand in Halle eine Besprechung statt, bei der

Ermäßigung des Margarinepreises.

Eine erfreuliche Folge hat die Befreiung der deutschen Salina

Halle und Saalkreisorte.

Halle, 9. Dezember 1921.

Märchenstimmung.

ermittelt hat die Herzen der Kinder. Weihnachtsfest vor der Tür.

Keine Naturalnot.

Gewerkschaftsrat und der Plan des Produktionsaustausches

Weihnachtsgeschenke der Regierung an die Gewerkschaften.

Erhöhte Erwerbslosenquote.

Die Reichsregierung hat beschlossen, mit Rücksicht auf die

Table with 4 columns: A, B, C, D, U, E. Lists gift amounts for different groups.

Eine Verammlung der Handels- und Transportarbeiter und Arbeiterinnen

Am 7. d. Mts. im „Vollspart“ und nahm die Vertrie-

Praktische Weihnachts-Geschenke

Advertisement for practical Christmas gifts including Baumwollwaren, Schürzen, Kleiderstoffe, Taschentücher, and Herrenartikel.

Einzelne Damenwäsche zu mäßigen Preisen

Advertisement for Brummer & Benjamin women's underwear.

Am Sonntag, dem 11. Dezember 1921 ist unser Geschäft von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Die der Kapitalismus sparen will, und zwar auf Kosten der Arbeiter, erhält aus nachfolgendem Schriftsatz, den das Arbeitersekretariat Korbhauen erstelt:

Das Oberbergamt. Halle (Saale), den 9. November 1917. Auf Ihre Eingabe an das Eisenbahn-Betriebsamt I zu Nordhausen vom 23. September d. J. - betr. den Lokomotivbetrieb auf dem Kalteher Weg, die zur zufälligen Erledigung an uns abgegeben worden ist, dient Ihnen zum Bescheide, daß nach den bestehenden verapostolischen Vorschriften jede Lokomotive ein auf den Grubenanlagensbüchsen mit einem Führer und einem Heizer besetzt sein muß. Wenn diese Vorschrift nicht befolgt wird, so ist die Lokomotive nicht zum Betrieb auf dem Grubenanlagensbüchsen nachzubringen; bei dem geringen Betriebsvermögen der Grubenverwaltung teilweise mit einem Führer auszukommen.

Nachdem der zuständige Bergverwalter die Verbesse- rung auf dem Kalteher Weg, die zur zufälligen Erledigung an uns abgegeben worden ist, dient Ihnen zum Bescheide, daß nach den bestehenden verapostolischen Vorschriften jede Lokomotive ein auf den Grubenanlagensbüchsen mit einem Führer und einem Heizer besetzt sein muß. Wenn diese Vorschrift nicht befolgt wird, so ist die Lokomotive nicht zum Betrieb auf dem Grubenanlagensbüchsen nachzubringen; bei dem geringen Betriebsvermögen der Grubenverwaltung teilweise mit einem Führer auszukommen.

Über noch toller ist das Verhalten des Eisenbahnbetriebsamtes I zu Nordhausen. Unterm 28. September wird dieses auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die der Korbhauer Streik bezüglich der Grubenanlagensbüchsen dem Staatsschatz zu dem nicht zufälligen ist, sondern gibt die Eingabe weiter an das Oberbergamt, das am 9. November - nach reichlich vier Wochen - obiges seltsam-liche Urteil fällt!

Mit einem Bekenntnis sollte in diesen beiden staatlichen Insti- tuten ausgelegt werden.

Merseburg - Querfurt - Weißenfels - Zeitz. Merseburg. Vom Arbeiterbildungsamt. Am Montag den 11. November, den 17. Dezember, abends 7 1/2 Uhr im hiesigen Stadttheater eine Aufführung der Wagner-Oper „Hänsel und Gretel“ veranstaltet. Eine Anzahl Karten wurde dem hiesigen Gewerkschaftsamt überlassen. Diese Karten zum Preise von 10.- (Vogel, Spergler usw.), Mt. 7.50 (1. und 2. Platz), sowie Mt. 5.- (2. und 3. Rang) können im Bureau des Metall- arbeitervereins entnommen werden.

Kapit. Aus dem Gemeindeparsament. Am Montag fand im Gasthof zur Landbesen die erste öffentliche Sitzung der neu gewählten Gemeindevorstandes statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung beschäftigte der Gemeindevorstand Gen. G. n. g. die neue Vertretung. Es führte aus, daß die Gemeindevorstandes neben der Vertretung der Interessen ihrer Wählerkörper stets das Gemein- wohl als Leitprinzip vor Augen haben müssen und daß nach dieser Richtung hinsichtlich aller Beschlüsse zu wirken. Sodann verlas er die durch Handlung die neu gewählten Gemeindevor- standes zur gewissenhaften Erfüllung ihrer Pflichten. Nach- dem für drei Mitglieder die Dringlichkeit anerkannt war, wurde die Tagesordnung eingeleitet. Eine Ergänzungsbefehlshaltung über die rezeptionsbedingte Einstellung des Vollzugsinspek- torbeamten Thade und Bürohilfsarbeiters Böde wurde nach fast ein- stündiger Debatte einstimmig abgelehnt. - Einem Antrag des Vor- setzenden über die Eintragung der Gemeindevorstandes in die Ver- einverhältnisse wurde einstimmig abgelehnt. Der Antrag der Gemeindevorstandes auf die Eintragung der Gemeindevorstandes in die Ver- einverhältnisse wurde einstimmig abgelehnt. Der Antrag der Gemeindevorstandes auf die Eintragung der Gemeindevorstandes in die Ver- einverhältnisse wurde einstimmig abgelehnt.

Querfurt. Ein tragischer Vorfall. Durch eine am Ofen aufgehängte Decke entstand in einem Hause auf dem Beer- berg ein Zimmerbrand, dem ein kleines Kind zum Opfer fiel. Das nach an den aufgelaufenen Betenden des Kindes geriet in Brand, wodurch dieses schwer Verwundet wurde. Die Leiche des Kindes an seinen Verwandten und an der erkrankten Hausanweisung gefahren.

Weißenfels. Wichtige Sprechzeiten. In dem vom Stadtrat geleiteten Wohlfahrtsvereine sind folgende Sprechzeiten. 1. Zuerstleitungsstelle: für Männer Montags von 5 bis 6 Uhr, für Frauen Freitags von 5 bis 6 Uhr, für Kinder Mittwochs von 4 bis 5 Uhr. 2. Stützleitungsstelle: täglich außer Samstagen von 6 bis 4 Uhr. Frauen- und Dienerschaften finden ärztliche Untersuchung und Beratung statt. 3. Beratungs- stelle für Geflügelkrankheiten: für Männer von 6 bis 7 Uhr jeden Montag nach dem 1. und 15. im Monat, für Frauen von 6 bis

schaffen. Die Arbeiterbewegung sollen in allen Gruppen vermin- dert werden und gleich sein. Die Lohnunterstützung in den einzel- nen Gruppen sollen in der Höhe wie bisher nicht wieder zum Aus- druck gelangen und andere mehr.

Ein Antrag der Ortsverwaltung, ab 1. Januar 1922 die städtischen Dienststellen in Betriebsstellen I bis 3 von 70 bis auf 1 März zu erhöhen, was in Betriebsstelle 4 auf 70 bis zu belaufen, wurde abgelehnt.

Mit der Unterstützung, die Weiben der Berufslosen und Berufslosinnen innerhalb des Deutschen Transportarbeitervereins besonders mehr als bisher zu leisten, damit bei einem eventl. sich nicht mehr den wirtschaftlichen Kampf mit den Arbeitgebern der neue Grund ausgeht werden könne, erfolgte Schluß der anstehen- den Verhandlungen.

Die Bürgerlichen haben doch ihre Sorgen. Sie sorgen sich um das Reich und sie sorgen sich um die Stadt. Das heißt, nicht um der Objekte willen, sondern um ihren Einfluß in Reich und Stadt. Sogar die „unparteilichen“ Hallenser Nachrichten quälen sich um diesen bürgerlichen Einfluß. Geküßelt geben sie sich an der Spitze ihres letzten Teils die größte Mühe, für die kommenden Stadtver- sammlungen in Halle vorzubereiten. Sie erstehen einen „Kriegs- krieg“ von den Demokratischen bis zu den Demokratischen, um in erfolgreicher Weise gegen die sozialistischen Parteien arbeiten zu können, womit die Unparteilichkeit der Hallenser Nachrichten glänzend erweist sich. Doch das hat man ja schon längst gewußt, daß die Unparteilichkeit nur im Schein besteht, in sonstiger Beziehung hält man es aber für annehmbar, wenn sie dem bür- gerlichen Wortschatz zu machen. Nieder demokratisch, wie jeder- mann weiß.

Die arbeitende Bevölkerung in Halle sollte aber die Schluß- folgerungen daraus ziehen. Die erste mühe sein, einem solchen Warte den Kampf zu geben. Die zweite, Mittel und Wege zu finden, eine solche Einheitsfront der bürgerlichen Parteien zu verhindern. Diese würde ihnen ja nichts schaden können, wenn nicht auf Grund der bürgerlichen Kommunikation so ungeschwer viele Anhänger der wertigen Bevölkerung den Glauben an ihre Sache verloren hätten und nun die Front der bürgerlichen Parteien verfallen. Nur aus diesem Grunde zeigen sich bei den Verhandlungen im Februar dieses Jahres in Halle die bür- gerlichen Parteien am eifrigsten, denn der sozialistischen Parteien - wenn man noch die Kommunisten dazu rechnen kann - überlegen. Wäre es umgekehrt, wie es eigentlich sein müßte, dann brauchte ich die wertige Bevölkerung den Zweifel um die bürgerliche Einheitsfront zu lösen. Aber unter den jetzigen Ver- hältnissen wird sie noch manche harte Zug zu fraden haben.

Von der Straße. Gehen nach, wurden 2 beruflose, junge Mädchen, die sich in verdächtiger Weise auf dem Treppenhof aufhielten, fest- genommen. Hierbei wurde festgestellt, daß sie seit mehreren Tagen das Elternhaus unter Vermeidung ihres Spargeldes heim- lich verlassen hatten. Sie wurden durch Angehörige von der Polizei- wache abgeholt.

Gestern Nacht, entstand in der Viktor-Schiffel-Straße ein Wasserrohrbruch, der durch das Wasserwerk sofort abgestellt wurde. Gestern vormittag erlitt in der Merseburger Straße ein Panzer- kreiswagen der Schutzpolizei einen Achsenbruch und kam auf die Schienen der Straßenbahn zu liegen. Hierdurch entstand eine Ver- kehrshinderung der Straßenbahn von etwa 1 1/2 Stunden.

Der Kartenvorverkauf zum „Kunsten Abend“, veranstaltet vom Gewerkschaftsamt und Hof-Karteil, Halle, findet außer im Arbeitersekretariat auch in den Verkaufsstellen des Konsumvereins statt. Über das Programm geben Aufschluß die Plakate an den Aufhängeläusen und in den Verkaufsstellen.

Zuckerpreis-Erhöhung. Uns wird geschrieben: Nachdem die Zuckerwirtschaftsstelle erst jetzt die Dezemberrate Zucker freigegeben hat, ist man selbst in Handelskreisen durch die enorme Preissteigerung überrascht. Inwieweit die Preis- erhöhung begründet ist, wir nicht zu ermitteln. Man erwartet, daß von zufälliger Stelle - hierfür kommt wohl der Zuckerwirtschaftsstelle in Frage - Aufklärung er- folgt. Es mag an dieser Stelle gleich ausdrücklich betont werden, daß der Kleinhandel in den letzten Wochen so mangelhaft mit Zucker versorgt worden ist, daß ihm der Vor- wurf eines Zurücksetzens nicht gemacht werden kann. Was auch die Stelle, die von einigen Tagen noch die irreführende Mitteilung brachte, daß eine Zuckerpreis-Erhöhung nicht be- vorstehe, ebenfalls hierzu Stellung nehmen.

Zu dieser Auslieferung des Kleinhandels kann natürlich die Zuckerwirtschaftsstelle des Vereins der Deutschen Zuckerindus- trie nicht schweigen. Es äußert sich folgendermaßen: Es ist klar eine unerschütterliche Tatsache, daß der Zucker im allgemeinen knapp bleibt und vielfach im Handel ganz außerordentlich hohe Preise gefordert werden. Die Schuld daran wird von der Zementfabrik der Erzeugern, bzw. der Zuckerwirtschaftsstelle zugeschrieben, die den Zucker zurück- halten sollen, um hohe Preise zu erzielen. In Wirklichkeit hat aber die Zuckerwirtschaftsstelle bisher den Preis des Zuckers auf ungefähr 1/3 des derzeitigen Weltmarktpreises für ihre Mitglieder bei Verkauf seit September vorgeschrieben, ihn bisher unverändert gehalten und gleichzeitig nahezu 1/2 der gezeichneten Erzeugung bisher schon für den Verbrauch freigegeben. Sie ist aber nun nicht mehr in der Lage, unter Berücksichtigung der in den letzten Monaten gänzlich veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse daran festzuhalten. Die inzwischen eingetretene Steigerung der Eisenbahnfrachten um 95 Proz. die Erhöhung der Kohlenpreise, die außer- ordentliche Steigerung der Kosten aller Betriebsmittel und der Löhne, sowie vor allen Dingen die Notwendigkeit der Landwirtschaft ausreichende Mähenpreise für dieses Jahr zu gewährleisten, um den Anbau für das nächste Jahr nicht zu gefährden, machen einen Preis von rund 500 Mt. je Zentner für gewöhnlichen gemahlenen Zucker als Verabstufung der Fabrik für Großabnehmer notwendig. Damit erreicht der deutsche Zuckerpreis kaum die Hälfte des Weltmarktpreises. Um der Zuckerwirtschaft abzuwehren, hat die Zuckerwirtschafts-

stelle wieder zu viel Zucker zum Absatz freigegeben, daß im ganzen nahezu die Hälfte der vorausgeschätzten Gesamtmenge in 3 Monaten veräußert werden kann. Die Zucker- knappheit kann aber erst dann ein Ende nehmen, wenn endlich der außerordentliche Eisenbahnmangel aufhört.

Man braucht nur noch der Sandzeit mit einem ähnlichen Schreiben zu kommen und der Konsument wird mit der Hilfe- mer im Einklang an seine Brust schlagen und sagen: „Wart- setz sei mir Gütiger gütig!“, denn einer muß doch dran schuld sein und wenn es kein anderer ist, den letzten zeigen die Hunde.

Freie Volkshöhne.

Hochachtungsvoll von Friedrich Kappeler (Berlin). Der verdienstvolle künstlerische Leiter der Berliner Volkshöhne war beim gefrigen Goetheabend nicht der schöpferische, aber der mit allen Forderungen vertraute nach- schaffende und nachgehaltene Künstler. Drängte sich zu Beginn durch eine von unverständlichen Bemerkungen herbeigeführte Disruption ein leichtes Gefühl des Unbehagens auf, so ließ sich der Künstler nicht durch die Unklarheit des Wortes im Hande des Erlebten. Kappeler las aus „Haut I. Teil“. Soll erquickenden Wohlflanges in seiner reifen Stimme. Voll Andraucht und Wobulationsfähigkeit, allem hohen Pathos fremd. Im zweiten Teile des Programmes, der den Vallen und der Arbeit des Künstlers galt, zeigte es sich unmerkbar, daß Kappeler namentlich ein vortrefflicher Interpret leichtsprichiger, Hoff- lich näher oder schlicht gezeichnete Dichtung ist. Hier wirkte er, sprachlich scharf umrissen und mündlich markant, trocken Ernstes deutsch im besten Sinne.

Deshalb fanden auch „Die wandelnde Glocke“, „Der Gauberebringer“, „Der getreue Eckart“, „Kün- stler, Fug und Recht“ und „Erstling“ in ihren An- fang. Bei „Zotenzang“ vermehrte wir die sonst sehr wichtige, langwierige Unterbrechung. Das Publikum freudig war, anerkennend Beifall und rief den Künstler wiederholt vor die Lampe. Umso mehr ist sein Verhalten zu Beginn des Abends zu rügen, als eine Anzahl fächerloser Leute es furchbar tomisch fand, daß Kappeler vor den Reaktionen - einen Schluß Wasser trank. Wer Disziplin des Publikums ist im Interesse der freien Volkshöhne bringen geboten.

Stadttheater. Infolge Erkrankung von Heinrich Lehmer gelangt heute Freitag, abends 7 1/2 Uhr nicht „Schönheit und Jugend“, sondern „Das Dreimäderlhaus“ zur Aufführung. Sonn- abend geht das Drama „Die Zeit wird kommen“ von Roman Holland erstmalig in Szene. Sonntag nachmittag 3 Uhr Volks- vorstellung „Die Räuber“, Sonntag abends 7 1/2 Uhr, „La Traviata“.

Thalia-Theater. Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag, abends 7 1/2 Uhr das historische Lustspiel „Die Anna-Bibel“ von Hermann Preich zur Aufführung. Eintrittspreise sind an der Kasse des Stadttheaters zu haben.

Freie Volkshöhne, Halle. Thalia-Theater. „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Spielzeit: D: Freitag, den 9., E: Montag, den 12., F: Mittwoch, den 14., G: Donnerstag, den 15., H: Montag, den 18., J: Mittwoch, den 21. Dezember.

Weihnachten, das Fest der praktischen Pietät, beschäftigt in den kommen- den Wochen die Gemüter. Wir breiten wir den Nachstehenden, unseren Frauen und Kindern, eine Freude, die dauernd wirksam ist! Das tun wir am besten durch die Sicherstellung ihrer Zu- kunft, wie sie die Volkshöhne bietet. Welche Freude für das Kind, wenn es weiß, für die Konfirmandin, für die Arbeiterin oder für eine andere Arbeiterin den Grundlohn zu haben. Der soll etwa die Frau traurig sein, wenn der Mann an den schämigen Fall, das Hindernis, gewahrt und ihr die bange Frage be- antwortet hat: Was wird nun aus uns? Freue sie sich der Für- sorgepflicht ihres Gatten. Aus unangebrachte Sentimentalität läßt die Laien erkennen, daß alle Menschen lieben müssen und der Tod den Nachkommen Sorge in Fülle hinterläßt. Diese Sorge nimmt die Volkshöhne auf denen ab, die rechtzeitig den Weg zu ihr finden. Sie erleichtert das Los der Schwachen und läßt auch durch ihre Herzen einen Funken der Freude zünden.

Deshalb ist und bleibt eine Versicherungspolice der Volkshöhne

das praktische Weisheitszeichen, denn aus ihm wird gestiftete Liebe auch für die Zukunft spricht. Neben der beliebten Volksversicherung bis zu 5000 Mark hat die Volkshöhne auch die Groß-Lebensversicherung eingeführt und zwar in zwei Varianten.

Tarif O: Ohne ärztliche Untersuchung mit einer Versicherungs- summe von 20 000 Mark. Tarif M: Mit ärztlicher Untersuchung von 5000 Mark bis zu beliebiger Höhe.

Anträge zur Versicherung werden im Büro der Volkshöhne Halle, Danzigerstraße 131 (im Gebäude des Hlg. Konsumvereins), sowie Abteilungen am Abgang einer Versicherung in allen Verkaufsstellen des Hlg. Konsumvereins und in den Gewerkschaftsbüros entgegengenommen.

Aus aller Welt. Eierfabrikdrama. Der Berliner Architekt Liseo versuchte gestern in seiner Wohnung zu Willmersdorf seine Frau durch mehrere Revolver- schüsse zu töten. Sanssouci, die durch die Schüsse alarmiert wurde, versuchte sofort, die Wohnung einzunehmen, sie stellte sich ihnen mit dem Revolver entgegen. Die Frau hatte sich in- zwischen auf den Balkon geflüchtet, wo sie bewußtlos zusammen- brach. Die von Straßenspaten herbeigekommene Feuerwehr drang mittels einer Leiter über den Balkon in die Wohnung ein. In diesem Augenblick löste sich Liseo durch einen Schuß in die Schläfe. Die Leiche seiner Frau wurde von der Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat dürfte Eifersucht des Ehemannes gewesen sein.

Der Weihnachts-Verkauf hat begonnen!

Kindervorherrschiesel 40/48 125⁰⁰ Damenkieffel, Kindvog. 88⁰⁰ Kinderkieffel, Braun-Kindled. 27,80 78⁰⁰ Herrenkieffel, Chevreau 178⁰⁰ Hochschmitt, teils A-Chevreau . . . 198⁰⁰ Braun-Kindledet, 31/35 118⁰⁰, 27,50 108⁰⁰

- Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet! -

Schuhhaus Redwitz, K. Pringstraße 11-12.

